

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1927

44 (7.4.1927)

Scheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage.
Bezugs-Preis:
Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Aussträger frei ins Haus monatlich Goldmark 1.50
Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/2 bis 5 Uhr Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 11
Postfach-Konto
Karlsruhe Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal
Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentliche Beilagen: Mode und Heim • Der Robold • Neue Illustrierte • Landwirtschaftliche Beilage

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 33 mm breite Millimeter-Zeile 6 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 20 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und Textteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifrester Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Vertreibung erlischt.
Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.
Bank-Konto:
Bereitsbank Sinsheim
c. G. m. b. H.

Nr. 44.

Donnerstag, den 7. April 1927.

88. Jahrgang

Russisch-französische Einigung.

Paris, 6. April. In den russisch-französischen Verhandlungen ist es, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, zu einer prinzipiellen Verständigung gekommen. Zwischen den beiden zur Regelung der finanziellen Fragen eingesetzten Unterausschüssen ist zu Beginn dieser Woche ein Protokoll unterzeichnet worden, das die Basis der künftigen Abmachungen festlegt, die aber, da es noch der Ratifikation durch die beiden Regierungen bedarf, bisher von den beiden Vertragsparteien geheim gehalten wird.

Auf Grund besonderer Informationen können die wichtigsten Vereinbarungen dieses Protokolls schon heute mitgeteilt werden. Rußland verpflichtet sich darin zur Zahlung von jährlich 70 Millionen Goldfranken an Frankreich, die für den Zinsendienst und Tilgungsdienst der russischen Vorkriegsschuld Verwendung finden sollen. Es mag in diesem Zusammenhang daran erinnert werden, daß vor dem Kriege der gesamte Dienst der russischen Staatsschuld an Frankreich etwa 400 Millionen Franken erforderte und daß die durch die Abtretung mehrerer russischer Provinzen an Polen, Rumänien usw. eingetretene Gebietsverkleinerung den französischen Anspruch auf etwa 300 Millionen Goldfranken reduziert hat. Als Gegenleistung verlangen die Russen Garantien von Frankreich für die Gewährung neuer, recht beträchtlicher Kredite. Die französische Delegation hat sich dazu grundsätzlich bereit erklärt, die Verhandlungen darüber sind aber noch nicht abgeschlossen, und das Protokoll tritt erst in Kraft, wenn eine endgültige Verständigung erzielt sein wird. Nach dem bisherigen Stand der Verhandlungen ist Frankreich tatsächlich bereit, Rußland eine Serie neuer Anleihen zu gewähren, deren erste sich auf eine Milliarde Papierfranken belaufen soll. Welche Form diese Kredite erhalten werden, steht noch nicht fest.

Angewiß ist bisher noch die Frage der Sicherstellung der

französischen Anleihegelder durch die russische Regierung. Von der französischen Delegation ist dafür folgender Vorschlag gemacht worden: Rußland verpflichtet sich an die französische Regierung die außerordentlich ergiebigen Petroleumquellen von Grosni im Kaukasus, für deren Erschließung und Ausbeute französische Gesellschaften ein Monopol erhalten sollen. Frankreich führt gegenwärtig für 4 Milliarden Franken Petroleum, zumeist aus England und Amerika, ein. Der Besitz der Quellen von Grosni würde Frankreich nicht nur von den bisherigen Importländern völlig unabhängig machen, sondern hätte darüber hinaus den Vorteil, daß die Raffinerie des Petroleums entweder an Ort und Stelle durch die französischen Gesellschaften oder in Frankreich erfolgen könnte, woraus der französischen Wirtschaft eine Ersparnis von mindestens 2-3 Milliarden Franken jährlich erwachsen würde. Auf russischer Seite ist dieser französische Vorschlag bisher noch auf keinen Widerstand gestoßen. Sowohl die russische wie die französische Delegation scheinen den Wunsch zu haben, daß die Verhandlungen möglichst bald zu einem konkreten Abschluß gelangen. Die noch bestehenden Schwierigkeiten dürften ausschließlich auf diplomatischem Gebiet liegen und vor allem in London ihren Ausgangspunkt haben. Wenn auch bisher keinerlei offizielle Demarche erfolgte, so scheint doch das Foreign Office in Paris sehr deutlich zu verstehen gegeben zu haben, daß es in einer politischen Annäherung zwischen Rußland und Frankreich, welche die selbstverständliche Folge einer Einigung auf finanziellen und wirtschaftlichem Gebiet sein würde, in einem Augenblick, wo die Beziehungen zwischen London und Moskau auf das Schärfste gespannt sind, eine wenig freundliche Handlung erblicken würde. Wie weit dabei die Interessen der großen englischen Petroleumgesellschaften mitspielen, mag dahin gestellt bleiben. In hiesigen unterrichteten Kreisen neigt man jedenfalls zu der Ansicht, daß darin eine der Hauptmotive für die englischen Einwände zu sehen sind.

Der Reichshaushaltsplan angenommen mit 238 gegen 166 Stimmen bei 6 Enthaltungen.

Berlin, 6. April. Im Reichstag wurde heute der Reichshaushaltsplan für 1927 in der Schlussabstimmung mit 238 gegen 166 Stimmen bei 6 Enthaltungen angenommen. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten, die Kommunisten, ein Teil der Wirtschaftspartei und einige Nationalsozialisten.

Der kommunistische Mißtrauensantrag gegen den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns wurde in einfacher Abstimmung gegen die Antragsteller abgelehnt.

Deutscher Reichstag

Berlin, 6. April. Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstagsitzung stand an erster Stelle die zweite Lesung des Gesetzes über die Erlaubnispflicht für die Herstellung von Zündhölzern. Abg. Behrens (Dn.) erstattet den Ausschußbericht. Die Parteien, die für das Gesetz stimmten, seien dazu nur bereit, weil hier ein Ausnahmefall vorliege, der einen Einriss in die freie Wirtschaft rechtfertige. Die deutsche Zündholzindustrie stehe in einem ausschließlichen Kampf gegen einen ausländischen Trust. Es sei zu einer Einigung unter den Beteiligten gekommen, die durch das Gesetz sanktioniert werden solle.

Abg. Rauch-München (Bayr. Vp.) gibt die Erklärung ab, seine Fraktion stimme dem Gesetz zu, um die deutsche Zündholzindustrie vor dem völligen Untergang zu bewahren. Ein Präzedenzfall für andere Industrien solle dadurch nicht geschaffen werden. Diese Erklärung gelte auch für die anderen Regierungsparteien.
Abg. Heinig (Soz.): Wenn man so etwas nie wieder tun will, soll man es überhaupt nicht tun. Es handelt sich um eine gesetzgeberische Auseinandersetzung mit der Nationalisierung. Jedenfalls beilegt das Gesetz die Gewerbefreiheit. (Hört, hört! links.) Die wenigen bedeutenden Zündholzfabriken, die fast ausschließlich dem schwedisch-amerikanischen Trust gehören, können doppelt so viel herstellen wie absetzen. 20 Millionen sind in diesen Fabriken investiert, aber nur 16 bis 17 Millionen Ware können jährlich umgesetzt werden. Der gleiche Nationalisierungserfolg zeigt sich in der Wagnon- und der Zigarettenindustrie. Wenn der „ungelehrte“ Unternehmer, eine Nachkriegserscheinung, mit hohen Preisen und niedrigen Löhnen nicht mehr auskommt, schreit er nach Kartell und Reichshilfe. Dieses Gesetz kann das Vordringen des Schwedentrusts gar nicht aufhalten.

Der Trust hat ja auch gute Verbindung mit den Ausschußmitgliedern, die angeblich dem Trust den Weg verlegen wollen. (Recht, hört, hört, links.) Bierzehn Tage nach Gründung des Syndikats unter Mitwirkung des Wirtschaftsministeriums hat das Syndikat die Preise um 70 Mark für die Normalgröße erhöht. (Hört, hört! links.) Jede Erfindungsinitiative wird durch das Gesetz unterbunden. Die Deutschnationalen haben Herrn Behrens als Berichterstatter vorgeschlagen. Ich frage Sie, Herr Behrens, sind Sie nicht Aufsichtsrat der Norddeutschen Zündholzfabrikgesellschaft? (Abgeordneter Behrens (DnL): Ich bin längst ausgeschieden!) So, aber in der Hypothekendarlehenbank sind sie geblieben, deren Kapital zur Hälfte in den Händen des Schwedentrust, zur anderen Hälfte in den Händen der Investment Cooperation, der Geldgeberin des Schwedentrusts, ist? (Stärkliches Hört, hört, links.) Sie sind also nicht nur Sachverständiger, sondern auch Interessent. (Große Unruhe im ganzen Hause.) Das Ziel dieses Gesetzes ist: der Schwedentrust kann herrschen wie er will, der Reichstag ist der summe Auguß. Das werden wir Sozialdemokraten nicht

mitmachen. (Recht, Beifall bei den Soz.; Rufe zur Rechten hinüber: Barmal!)

Abg. Dr. Silberding (Soz.) Da die Berichterstatter in nicht ganz einwandfreien Händen liegt, beantrage ich die Zurückverweisung der Vorlage an den Ausschuß.

Dieser Antrag wird gegen die Stimmen der nur schwach vertretenen Regierungsparteien angenommen. Da die Schlussabstimmung zum Etat erst für 3 Uhr angelegt ist wird darauf die Sitzung für eine Viertelstunde unterbrochen.

Die neue Sitzung.

Vizepräsident Nieber eröffnet die neue Sitzung um 3.15 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Schlussabstimmung über den Reichshaushaltsplan von 1927, insbesondere das Haushaltsgesetz.

Dazu gibt Abg. Erkelenz (Dem.) eine Erklärung ab, in der darauf hingewiesen wird, daß die bisherige Entwicklung der Politik des neuen Kabinetts die demokratischen Befürchtungen gerechtfertigt habe. Es würde aber den Regeln der parlamentarischen Demokratie widersprechen, den Haushalt in der Gesamtabstimmung abzulehnen. Die demokratische Fraktion werde den Etat trotz ihrer ablehnenden Stellung in vielen Einzelheiten bei der Gesamtabstimmung annehmen, um die Arbeit der Reichs- und Länderverwaltungen nicht zu hemmen und ihrem Verantwortungsgefühl für Volk und Republik Ausdruck zu geben.

Dann gibt Abg. Müller-Franken (Soz.) ebenfalls eine Erklärung ab, in der er betont, daß der Etat zwar äußerlich im Gleichgewicht sei, innerlich aber einen beträchtlichen Defizit aufweise. Das sei der Beginn einer ungesunden, höchst bedenklichen Finanzwirtschaft. Die versprochene Senkung der Zundersteuer sei unterblieben. Die Meißener werde durch die Länder erhöht werden. Die soziale Fürsorge sei unzulänglich. Die Lebenshaltung der Verbraucher werde ernstlich bedroht. Durch eine auf hohe Zundersteuer gerichtete Handelspolitik werde die Aufrechterhaltung der hohen Preise gefördert. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion lehne daher den Gesamtetat ab.

Abg. Stöcker (Komm.) lehnt ebenfalls den Etat ab. In der Schlussabstimmung wird der Haushaltsplan dann mit 238 gegen 166 Stimmen bei sechs Enthaltungen angenommen. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten, die Kommunisten, ein Teil der Wirtschaftspartei und einige Nationalsozialisten.

Das kommunistische Mißtrauensvotum gegen den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns wird in einfacher Abstimmung gegen die Antragsteller abgelehnt.

Es folgen dann die Abstimmungen über die Entschlüsse. Angenommen wird eine demokratische Entschlüsse, die anstelle der verschiedenen Staatsangehörigkeiten eine Reichsangehörigkeit setzen will. Zur Abstimmung gestellt wird dann weiter eine demokratische Entschlüsse, die sich gegen das Reichskonkordat ausspricht.

Dazu gibt Graf Westarp im Namen der Regierungsparteien folgende Entschlüsse ab:

Die in der demokratischen Entschlüsse behandelten Fragen sind von so weittragender Bedeutung und in ihren Einzelheiten noch so wenig geklärt, daß ihre Lösung durch beschleunigte, in ihren sachlichen Auswirkungen nicht übersehbare Formulierungen, wie sie in der demokratischen Entschlüsse angewandt sind, nicht gefördert werden kann. Um einer sachlichen Stellungnahme für die Zukunft nicht vorzugreifen, lehnen wir daher die vorliegende Entschlüsse unerwähnt ab, am so mehr, als es in dem gegenwärtigen

Stadium der Etatsberatungen unmöglich ist, in die notwendige eingehendere Erörterung einzutreten. Die Abstimmung ist namentlich. Sie ergibt die Ablehnung der Entschlüsse mit 226 gegen 185 Stimmen.

Eine Ausschüßentschlüsse, die den Reichskunstabteilung zu einer selbständigen Reichsbehörde machen will, wird abgelehnt.

Die demokratische Entschlüsse auf Kürzung des Wehr-etats um zehn Prozent wird abgelehnt. Dafür stimmten mit den Antragstellern die Sozialdemokraten, die Kommunisten, der Bayerische Bauernbund und der Abgeordnete Bredt von der Wirtschaftspartei.

Stürmische Heiterkeit erregte es, als der Abg. Bredt vergeblich versucht, die anderen Mitglieder der Wirtschaftspartei zu veranlassen, sich ihm anzuschließen.

Angenommen wird eine Ausschüßentschlüsse, die besondere Gesetzesvorlagen für den Mittelkanal, den Oberrhein-Kanal, den Neckar-Kanal, den Donau-Main-Kanal verlangt. Ebenfalls zur Annahme gelangt eine andere Entschlüsse, die eine Nachprüfung der Pensionsgesetze, Einführung einer Höchstpension in Anrechnung der Nebenbezüge wenigstens bei hohen Pensionen fordert.

Es folgt die zweite Beratung des Besatzungspersonenschädengesetzes. Die Vorlage wird ohne Aussprache in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen. Ebenfalls angenommen wird eine neue Fassung des Diätengesetzes für Reichstagsabgeordnete. Die Aufwandsentschlüsse beträgt nach wie vor 25 Prozent des Grundgehalts eines Reichsministers, also 619 Mark. Die Abgeordneten erhalten ferner freie Fahrt auf allen deutschen Bahnen. Das Haus verlagert sich auf Donnerstag 2 Uhr: Arbeitszeitnotgesetz — Scaarabkommen — Getreidezoll-Anträge. Schluß 5.45 Uhr.

Reichsangehörigkeit statt Staatsangehörigkeit.

Berlin, 6. April. Im Reichstag wurde heute eine demokratische Entschlüsse angenommen, die an Stelle der verschiedenen Staatsangehörigkeiten eine Reichsangehörigkeit setzen will.

Nuntius Pacelli war bei Marg.

Intervention in der Konkordatsfrage.

Berlin, 6. April. Mit der neuen Erklärung, die Reichsaußenminister Dr. Stresemann gestern nachmittag auf die präzisen Fragen der Abgeordneten Dr. Breitscheid und Dietrich-Baden abgegeben hat, ist die Konkordatsfrage aus der politischen Diskussion nicht ausgeschaltet worden. In politischen Kreisen, namentlich auch in Kreisen der Deutschen Volkspartei außerhalb des Reichstages, ist die Erklärung Stresemanns, er halte den Abschluß eines Reichskonkordats für wünschenswert, ohnehin nicht verstanden worden. Man faßt sie auch lediglich als ein taktisches Manöver des volksparteilichen Führers auf, das wohl auf einen Druck des Zentrums und der Zentrumsmänner im Reich zurückzuführen ist, zumal, wie inzwischen bekannt wird, der Nuntius Pacelli am Montag wegen der Sonntagsrede Stresemanns sofort beim Reichskanzler interveniert hat.

Die Konkordatsklärung der Regierungsparteien

Berlin, 6. April. Im Reichstag wurde heute die demokratische Entschlüsse, die sich gegen das Reichskonkordat ausspricht, mit 226 gegen 185 Stimmen abgelehnt. Vor der Abstimmung gab Abgeordneter Graf Westarp im Namen der Regierungsparteien folgende Erklärung ab: „Die in der demokratischen Entschlüsse behandelten Fragen sind von so weitgehender Bedeutung und deren Einzelheiten noch so wenig geklärt, daß ihre Lösung durch beschleunigte, in ihren sachlichen Auswirkungen nicht übersehbare Formulierungen, wie sie in der demokratischen Entschlüsse angewandt sind, nicht gefördert werden können. Um einer sachlichen Stellungnahme für die Zukunft nicht vorzugreifen, lehnen wir daher die vorliegende Entschlüsse unerwähnt ab, umso mehr, als in dem gegenwärtigen Stadium der Etatsberatungen es unmöglich ist, in die notwendige eingehendere Erörterung einzutreten.“

Aus dem Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten

Berlin, 6. April. Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten beschäftigte sich heute mit dem Gesetzentwurf zur Abänderung der Arbeitszeitverordnung. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß nach der jetzigen Arbeitszeitregelung die vorkommenden langen Arbeitszeiten mit der bestehenden Arbeitslosigkeit nicht vereinbar seien. Auch von Seiten der Reichsregierung wurden die Klagen über Überarbeit in gewissen Industrien bestätigt. Jedoch könne nach Ansicht der Regierung eine Abänderung der Arbeitszeitverordnung nicht jede produktive Mehrarbeit mit einem Schlage rechtlich beseitigen. Das könnte die deutsche Wirtschaft nicht ertragen. Die Notregelung müsse sich auf die dringlichsten Abänderungen der Arbeitszeitverordnung beschränken, besonders auf die Befreiung veralteter Vorschriften. Daraufhin wurden die über die Regierungsvorlage hinausgehenden Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten von der Ausschüßmehrheit abgelehnt. Angenommen wurde der in der Regierungsvorlage enthaltene Absatz: „War der Arbeitszeitvertrag vertraglich geregelt und ist der Tarifvertrag seit nicht mehr als drei Monaten abgelaufen, so dürfen die in Absatz 1 bezeichneten Behörden nicht längere Arbeitszeiten auferlegen, als nach dem Tarifvertrag zulässig gewesen wäre.“

Sächsischer Einspruch gegen den Finanzausgleich

Dresden, 7. April. Das Gesamtministerium hat beschlossen, beim Reichsrat zu beantragen, daß gegen die vom Reichstag beschlossenen Gesetze zur Uebergangsregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden, sowie zur Änderung des Gesetzes über den Eintritt der Kreistaaten Württemberg, Bayern und Baden in die Bier-

Neuer Gemeinschaft auf Grund des Artikels 64 der Reichsverfassung Einspruch eingelegt werde.

Genfer Abrüstungsverhandlungen

Debatte über die Beschränkung der Heeresbudgets. — Eine Erklärung des Grafen Bernstorff.

Genf, 6. April. Die vorbereitende Abrüstungskommission trat heute nachmittag in die Beratung des Kapitels des Kommissionsentwurfes über die Beschränkung der Heeresbudgets ein, da eine Fortsetzung der Debatte über die Seeabrüstung infolge der Gegenläufigkeit zwischen der englischen und der französischen Auffassung nicht möglich war.

In der Frage der Beschränkung der Heeresausgaben sehen sowohl der englische als auch der französische Konventionentwurf eine Veröffentlichung der Heeresbudgets sowie der tatsächlich erfolgten Heeresausgaben der Staaten vor. Jedoch unterscheiden sich die beiden Entwürfe durch verschiedenartig festgesetzte Fristen für die Bekanntgabe der Budgets. Der französische Entwurf fordert außerdem die Festsetzung eines Maximums sowohl für die gesamten Heeresausgaben, als auch für den Ankauf und die Herstellung von Kriegsmaterial für die Land-, See- und Luftstreitkräfte, sowie für Polizei, Gendarmerie und militärisch ausgebildete Formationen.

Als erster Delegierter gab Graf Bernstorff eine Erklärung ab, in der er die indirekte Methode des französischen Entwurfes als völlig ungeeignet ablehnte. Er wies auf die Stellungnahme der deutschen Delegation in der Unterkommission A, der sich die Delegationen von England, Japan, Argentinien, Holland und Schweden angeschlossen hatten, hin. Die Beschränkung der Heeresausgaben sei keineswegs als eine geeignete Basis für die Beschränkung des Kriegsmaterials anzusehen.

Graf Bernstorff brachte sodann einen Zusatzantrag ein, der die Einfügung eines besonderen Kapitels in die Abrüstungskonvention vorsieht, wonach eine Beschränkung des Kriegsmaterials für die Landarmeen erfolgen soll. Der Antrag enthält eine Tabelle, in der für folgende Kategorien Kriegsmaterial Maximalziffern für jeden Staat festgesetzt werden sollen: 1. Karabiner und Gewehre, 2. Maschinengewehre, 3. Kanonen und Haubitzen bis 15 Zentimeter, 4. Kanonen und Haubitzen über 15 Zentimeter, 5. Mörser, 6. Tanks, 7. Panzerautomobile.

Während der heutigen Nachmittagsitzung schloß sich der amerikanische Delegierte Gibson voll dem deutschen Standpunkt an. Auch er lehnte kategorisch die indirekte französische Methode der Beschränkung des Kriegsmaterials durch Beschränkung der Heeresausgaben ab. Die indirekte Methode sei in keiner Weise geeignet, das angestrebte Ziel zu erreichen. Die amerikanische Regierung fordere Anwendung der direkten Methode der unmittelbaren Beschränkung des Kriegsmaterials.

An die Erklärung Gibsons schloß sich eine lebhaft geführte Geschäftsordnungsdebatte an, in der die Delegierten Italiens, Amerikas und Schwedens gegen die bisherige Verhandlungsmethode der Abrüstungskommission protestierten. Die zweimal täglichen, viel zu ausgedehnten Sitzungen verhinderten die Delegierten, in eine sachgemäße Prüfung der schwierigen Probleme zu treten und zwingen sie, zu einer übereilten Annahme der einzelnen Punkte, ohne daß den Delegierten die Möglichkeit zu eingehender Stellungnahme gegeben werde.

Nach langer Debatte wurde auf Vorschlag Lord Cecil's beschlossen, der morgigen Sitzung zunächst das Kapitel über die Beschränkung der Heeresausgaben weiter zu widmen, und sodann die Beratung über die Seeabrüstung fortzusetzen.

sehen. Anschließend soll das Kapitel über die internationale Kontrolle der Rüstungen sowie die Richtpunkte über die Zivilluftschiffahrt zur Verhandlung gelangen.

Die Einigung in Genf in Frage gestellt

Genf, 6. April. Die heutige Sitzung der vorbereitenden Abrüstungskommission wurde bereits nach einer Viertelstunde abgebrochen, da zunächst eine Einigung zwischen dem englischen und dem französischen Standpunkt in der Frage der Seeabrüstung nicht erzielt worden ist. — Der italienische Vermittlungsvorschlag, der eine weitgehende Veröffentlichung der Flottenbauprogramme der einzelnen Staaten fordert, wurde von Lord Cecil kategorisch abgelehnt. Der Vorschlag stände im Gegensatz zu dem Washingtoner Abkommen. Die Bekanntgabe der Flottenbauprogramme erfolge bereits in den meisten Staaten durch die Parlamentsdebatten. Solange in französischer Vorlage nicht vorliege, sei die Weiterführung der Verhandlungen nicht möglich.

Keine Waffenverachtung nach China in deutschen Häfen.

Berlin, 6. April. Wie aus Hamburg gemeldet wird, haben der Verband der deutschen Reederei und der Schifferverein ausdrücklich beschlossen, keine Verschiffung von Kriegsmunition für China in deutschen Häfen zu übernehmen. Damit dürfte der Heze besonders von englischer Seite, daß von Deutschland Waffentransporte nach China inszeniert oder begünstigt würden, endgültig ein Ende gesetzt sein.

Bevölkerungsproblem in Frankreich.

Die französische Kammer wird voraussichtlich in dieser Woche einen Entwurf verabschieden, der die Einbürgerung von Fremden in Frankreich erleichtern soll. Man geht dabei von der Erwägung aus, daß man die in Frankreich lebenden Fremden möglichst auffangen muß, wenn die einheimische Bevölkerung Frankreichs sich nicht in dem notwendigen Umfange vermehrt. Denn, so lautet das Hauptargument, Frankreich kann nicht dulden, daß seine Kriegsmacht sich vermindert. Die in Frankreich lebenden Ausländer sind in der Hauptsache in der Industrie und in der Landwirtschaft beschäftigt. Hier füllen sie Lücken aus. Sie können aber erst dann zum Heeresdienst herangezogen werden, wenn sie französische Staatsbürger sind. Daher das Bestreben, sie auch für diesen Zweck nutzbar zu machen.

ganda für die Vermehrung der Kinderzahl soll mit neuem Eifer in Angriff genommen werden. Das Einbürgerungsgesetz, das die Regierung in der Kammer eingebracht hat, beweist, daß diese Propaganda bis jetzt ohne jeden Erfolg geblieben ist. Ihr Schicksal wird wohl auch in Zukunft nicht anders sein.

Mißglückter Umsturzversuch in Litauen im März.

Die Rechtfertigung der Verhaftungen. Romno, 5. April. Das Außenministerium gab heute folgenden amtlichen Bericht aus: „Anfang März hatte die politische Polizei eine Organisation aufgedeckt, die sich zum Ziel gesetzt hatte, die bestehende Regierung zu stürzen und an ihre Stelle eine sozialdemokratisch-volkssozialistische Regierung zu setzen. Es gelang der politischen Polizei, den Umsturzplan aufzudecken und die an der Verschwörung beteiligten Personen zu ermitteln. Die Hauptträdelsführer der Verschwörung sind verhaftet. Die Untersuchung ist zum Teil abgeschlossen, einige von den Verschwörern sind dem Kriegsgericht ausgeliefert worden. Ein Teil der Verhafteten befindet sich noch in Untersuchungshaft. Nach den vorgefundenen Schriftstücken sowie den Aussagen der Zeugen und Angeklagten sollte der Umsturz in der Nacht vom 14. zum 15. März erfolgen. Einer der Hauptträdelsführer ist Sejmabg. Dr. Pajausis, der ermittelt und in der Nacht zum Dienstag festgenommen wurde. In der Untersuchungshaft hat Dr. Pajausis ein Geständnis abgelegt. Die Regierung hat von der Verhaftung des Abg. dem Sejmpräsidenten Mitteilung zugehen lassen. Die weitere Untersuchung liegt in den Händen der entsprechenden Behörde. Die Verschwörung ist liquidiert. Melamed der Montag vom Feldgericht mit noch zwei anderen Bürgern wegen verübten Umsturzes zum Tode verurteilt wurde, ist bereits erschossen worden. Die beiden anderen Verurteilten sind begnadigt worden.“

Washingtons Note an Kanton.

Keine gemeinsame Aktion der Mächte. London, 5. April. Die amerikanische Regierung hat ihrem Vertreter in Peking eine Note zur Übermittlung an die Kanton Regierung telegraphisch zugesandt, die mit einigen Abänderungen dem Entwurf entspricht, auf den sich die Vertreter der amerikanischen, englischen und japanischen Regierung in Peking bezüglich der Vorstellungen geeinigt haben, die der Kanton Regierung wegen der Nanking Vorfälle gemacht werden sollen. Diese amerikanische Note wird der Kanton Regierung gesondert überreicht werden und sie hat in keiner Weise den Charakter eines Ultimatum. Bezüglich der Sanktionen, die angewendet werden sollen, wenn Kanton die Genugtuung verweigert, gehen die Ansichten der Mächte so weit als niemals auseinander und man kann schon heute sagen, daß Kanton von den beteiligten Mächten weder eine gemeinsame Note noch eine gemeinsame Aktion zu befürchten hat. Jede Macht wird vielmehr ihre Forderungen auf Genugtuung gesondert stellen und weder die Forderungen noch ihre Form werden bedenklich sein.

Die Front gegen Kanton.

Auch Frankreich schließt sich an. Paris, 6. April. Die französische Regierung befindet sich in der chinesischen Angelegenheit in einer gewissen Zwangslage. Sie hat anfänglich Neutralität beschlossen. Damals war aber nicht vorauszu sehen, welchen Umfang die Ereignisse annehmen würden. Jetzt ist auch die französische Konzessionszone bedroht. Allmählich kommt man zur Erkenntnis, daß man den Standpunkt der Neutralität nicht aufrechterhalten könne und doch versucht Briand, bei dieser Stellung zu verharren so lange es geht. Er läßt halbamtlich erklären, daß er sich der diplomatischen Aktion von London und Washington anschließen werde. Heute läßt der Quai d'Orsay in einigen Morgenblättern die Stellung der Regierung zu diesem Schritt präzisieren. Frankreich werde daran teilnehmen, wenn sich alle drei Regierungen über die zu machenden Vorstellungen und eventuellen Aktionen einigen. Ferner wolle sich Frankreich dem Schritt nur anschließen, wenn die von England, Japan und den Vereinigten Staaten vertretene Politik den französischen Interessen entspreche.

Die rumänische Krise.

Die beiden Widerläufer Averescu — Bratianu. Paris, 5. April. Der Bukarester Korrespondent des „Matin“ meldet trotz allen Ablehnungen, daß die Lage in Rumänien kritisch sei. Er erklärt, ein starker Gegensatz bestehe zwischen Averescu und Bratianu; beide hätten Vorichtsmaßregeln getroffen. Bratianu, der Averescu stürzen wolle, habe als ev. Kandidaten für ein neues Koalitionsministerium den rumänischen Gesandten in London, Titulescu, in Aussicht genommen, der zurzeit in Bukarest weilt, sowie den General Prejan. Averescu

Der Birkenhof.

Novelle von Clara Dressel.

Als Kurt Miene machte, ihm nachzustürzen, wurde er ohne weiteres in Haft genommen und mußte eine so ernste Vernehmung über sträfliche Annektionsgelüste anhören, daß er zerknirscht neben dem Vater hertrötete und schmerzlich den trügerischen Wechsel seiner Ferienfreuden empfand. Nach dieser aufregenden Exkursion wartete des Professors eine kleine Aufmunterung, — er hatte das Vergnügen, die Gret wiederzusehen. Sie war im Begriff, die Mittagstafel in der Laube zu decken, das heißt, sie legte auf die rauhe Blöße des tannenen Tisches ein grobes Linnetuch von zweifelhafter Sauberkeit. „Gret, Sie haben ja neue Sommergäste bekommen,“ redete der Professor sie vormurfsvoll an. „Herr Werker versicherte doch, er würde niemand weiter aufnehmen.“ „Ja, — so, de Stuw is emol da, weil Herr Werker nu doch rut is.“ „Wie? — ist der auch etwas ausgekniffen?“ „Jo, un de Fru ook.“ „Das wird ja immer besser. Wie können denn die Leute bei vorstehender Ernte Haus und Hof verlassen?“ „Heer is nig to ernten. Derhalben sind se gerad weg. Sei helpen de Fru ehren Brüder. De hat veel Land insehheit.“ „Am Ende verschwinden Sie auch noch ganz und gar, machen sich ja immer rarer. Wo stecken Sie denn den ganzen Morgen, Gret?“ „Hab's Stübel vör de Damens sauber gemacht. Seiens man nich bang, Herr Prufesser, ick ward schon für Allens sorgen. S's Frölen kunnent'smoll 'en Schnauferl Luft vergunnen. Sei ward Se nich allens wegschnappen, 's bleiche Wicht.“ „Darauf habe ich ja auch kein Monopol,“ lachte er, gute Miene machend. „Aber Gret, wieder Bohnen und Speck? Essen Sie die hier alle Tage?“ Sie schüttelte den frohgelben Kopf. „Seien's nich böös, heut wor keen Lied für wat anners. Morgen schall's wat Oeselachtes tes geben.“ So machte er sich denn mit Todesverachtung über das aufgewärmte Gericht her. Er wußte, sein Magen würde die erneute

Zufuhr der ihm unbedenklichen Speise schwer vertragen, andererseits aber belste er förmlich vor Hunger. Also immerhin, — toujours perdrig. Die Kinder dagegen stocherten appetitlos in den Bohnen herum. Kurt war noch des Kummers voll, und Hänchen, der immer gern den Bruder nachahmte, wenn das in seinen Kram passte, dachte, „wenn Kurt die greulichen Bohnen nicht isst, tue ich es auch nicht.“ Und Papa, der den Kleinen sonst nicht leicht eine Bemerkung des Essens durchließ, hatte nicht den Mut, ihnen das schmerzliche und fast kalte Gericht neuerdings aufzuzwingen. Hätte Großmann diese traurige Mahlzeit ihrer Lieben sehen können. Zum Glück kam Gret noch einmal wieder, um das Geschirr fortzuräumen, so daß Professor Steiger nun die Herstellung eines guten Kaffees, zu dem er die Bohnen liefern werde, besprechen konnte. Das Mädel schien auch keineswegs beleidigt über den Zweifel an ihrer Kochkunst, nahm die Sache vielmehr ganz auf die die ziemlich umständlich vorgetragene Theorie der Kaffeebereitung leichte Schulter. Das heißt, sie hörte nur mit halbem Ohr auf hin. „Wenn de Bohnens man wat taugen, dat's de Hauptsaak,“ erklärte sie darauf seelenruhig, „alles annere makst sik von selbst.“ „Er muß doch aber ordentlich filtriert werden, liebe Gret.“ „Wat's dat?“ „Sie müssen den gemahlene Kaffee in einen Filtertrichter tun und dann nach und nach das kochende Wasser aufgießen, welches nun tropfenweise aus dem Filter in die Kanne läuft und so den Gehalt des Kaffees langsam aber gründlich auszieht.“ „Droppen für Droppen? Jo, dann muß ikmoll bis's Erntefest dohstahn.“ Letzteres schien das A und O ihrer Erkenntnisse zu sein und ebenjo die Aera ihrer Zeitrechnung zu bilden. „Ne Herr Professor,“ fügte sie in lachender Weigerung hinzu, „datu heb ik keen Lied. Gewen's nu man de Bohnens her, dat Goodwarden is'n Koffee sien Saak.“ Er stand davon ab, ihre Kenntnisse zu bereichern und handigte ihr ergeben ein beträchtliches Quantum Kaffee ein. „Giefen Sie wenigstens stark kochendes Wasser auf, Gret, es muß auf dem Siedepunkt stehen,“ das er nur noch.

„Weef schon, so in'n Gollapp dazzen.“ Und mit großen hüpfenden Schritten machte sich die lange Dorfmaid davon. Sie hatte es offenbar wieder sehr eilig. „Und recht bald, liebe Gret,“ rief er ihr beschwörend nach, „ich möchte etwas Warmes im Magen haben nach Ihren kalten Bohnen. Auch ein sauberes Tischuch hält ich gerne, sowie Brot und Butter möglichst frisch.“ „Ward allens maken,“ schrie sie freundlich zurück. „Abers backen tu ick ersjt morgen un buttern ook.“ Er sah ihr breites freundliches Gesicht, dem scheinbar nichts in der Welt den Gleichmut nehmen konnte, kichernd im Küchendunkel verschwinden und ging dann seufzend, Großmamas Vorurteile eingehender zu prüfen. Vielleicht fand sich etwas darunter, das nicht erst Gret's wunderlicher Gesichtlichkeit bedurfte, um genießbar zu werden. Und siehe da, zwischen den mancherlei Fleisch- und Fruchtkonserven und sonstigen jetzt auch so freudig begrühten Speiseingredienzen befand sich auch eine große Kakesbüchse. Dieses treffliche, der Zeit nicht unterworfenere Präparat war sicher Grets allbakenem sauren Brot vorzuziehen, mochte es auch eigentlich mehr zu einem ästhetischen Damentee passen, denn als Erfrähs für ein verfehltes Mittagessen gelten. So setzte er die Dose vergnügt auf den Laubentisch, erquidete sich einstweilen an einer Zigarre und harpte in Geduld des bestellten Trankes, während die Kinder sich irgendwo und irgendwie die Zeit vertrieben. Doch erst, als von der fernen Dorfurmuh vier halberwehte Klänge durch die Sonnenluft herüberjitterten, trat Gret endlich wieder ein. „Klock Beere gib't Koffee,“ erklärte sie wieder seelenruhig ihr langes Ausbleiben. „De Damens kregen nu ook ersjt heiß Vater. Ehren Koffee maken sei selbsten. Abers' meiner is ook good, weil dat de Bohnens nich slecht sün.“ Ueber das ganze Gesicht strahlend, setzte sie eine dickbäuchige Familienkanne auf den Tisch, den sie nun auch etwas manierlicher zurechtmachte, als es am Morgen geschehen war. „Aber Gret, solche ungeheure Kanne. Sie ist doch nicht etwa voll?“ „Drinken's man, Herr Prufesser. Souder Koffee erheitert det Hart, un Sei kieken heut en bishen duster in' Lewen, mein ik. Dinn kann er ook nicht sin, so 'ne Menge Bohnens, as et woren.“

begnügt sich nach dem Telegramm nicht mit politischen Besprechungen, sondern er handelt.

Zur politischen Lage in Rumänien



Ministerpräsident Averescu.

Infolge der schweren Krankheit König Ferdinands hatte Averescu mit dem Führer der liberalen Partei, Bratiannu, eine Unterredung, die mit der völligen Einigung beider Staatsmänner in allen inner- und außenpolitischen Fragen endete.

Der italienisch-ungarische Vertrag und Siebenbürgen

Paris, 6. April. In der gestrigen Unterzeichnung des italienisch-ungarischen Vertrages in Rom wirkt Fertinax im Echo de Paris die Frage auf, ob man in dem Vertrag ebenso wie in anderen die Neutralitätsklausel finde.



Bethlen in Rom.

Über einer anderen Nacht vorbehalten. Die gegenwärtige Stunde sei für den Völkerverbund sehr grauam. Ohne Lärm und Aufhebens sei jedoch der albanische Konflikt der Rechtspredung des Völkerverbundes entgegen worden.

Mussolini verhandelt mit dem jugoslawischen Gesandten

Belgrad, 7. April. In den politischen Kreisen Belgrads verfolgt man mit lebhaftem Interesse die bereits aufgenommenen Verhandlungen zwischen Mussolini und dem jugoslawischen Gesandten in Rom.

Der englische Gesandte in Belgrad, Cunard, hat der jugoslawischen Regierung den Vorschlag unterbreitet, durch einen gemeinsamen Vertrag Italiens, Jugoslawiens, Griechenlands und Bulgariens die Unabhängigkeit Albaniens sicherzustellen.

Seit einigen Tagen soll von maßgebender italienischer Seite eine Fühlungsnahme mit dem montenegrinischen Königshaus hergestellt worden sein. Der Zweck dieser Fühlungsnahme sei, für den Fall, daß Ahmed Zogu in Albanien sich nicht halten könnte, einen montenegrinischen Prinzen zum Regenten von Albanien einzusetzen.

Das Urteil im Mologa-Prozess

Moskau, 5. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Moskauer Gericht das Urteil im Mologa-Prozess gefällt. Der Direktor des Trustes Aserbaidschan Naphta, Gukmann, und die Direktoren der Landwirtschaftlichen Maschinenfabrik, Sitinow und Kirejew, wurden zum Tode verurteilt.

In russischen Kreisen behauptet man, daß dieses Urteil eines der strengsten sei, die bisher gefällt worden seien. Der Staatsanwalt verlangte ausdrücklich die Anwendung der Höchststrafe, um ein Exempel zu statuieren.

Bei dem Mologa-Prozess handelt es sich um folgenden Tatbestand: Die Moskauer Agenten der Mologa, russische Staatsangehörige, hatten den Leiter der sowjetrussischen Staatsindustrie beiseite, um sie zum Holzkauf von der Mologa zu veranlassen.

Rom — Tirana — Belgrad

km. Tirana, im März.

Zelte des italienischen Roten Kreuzes sind die ersten Zeichen der neuen italienisch-albanischen Beziehungen, denen der Fremde in Durazzo begegnet. Harmlose Zelte, bewohnt von Bürgern, deren Häuser altersschwach genug sind, das nächste Erdbeben nicht zu überleben.

Eine Bank steht hinter all diesen Errungenschaften, eine Bank, in der nun freilich albanische Bürger recht wenig zu sagen haben, obwohl das Unternehmen „Nationalbank“ heißt und obwohl es die Grundlage für die neue albanische Währung geschaffen hat (1 Goldlek = 20 Goldcentimes).

Zweifel an einer friedlichen Entwicklung müssen nämlich dem objektiven Beobachter erlaubt sein. Zwar läßt die von der Gruppe des Präsidenten Ahmed Zogu durchgeführte (wenn auch nicht zugestandene) Diktatur weder eine Opposition in der Öffentlichkeit noch in der Presse zu, die opponierende Haltung verschiedener Bevölkerungsteile ist dennoch nicht zu übersehen.

Und diesen Augenblick sehen sie nahe genug, falls es dem Präsidenten mit der Absicht ernst sein sollte, sich zum König von Albanien auszurufen zu lassen! Schreckt ihn nicht der Anblick der Ruine des einstigen Schlosses des Fürsten Wied, schreckt ihn nicht der Anblick des Denkmals, das im Garten dieses Schlosses steht?

Ohne Zweifel wird die Wirtschaftslage des Landes durch das neue Protektorat geloben. Und ohne Zweifel haben hier neben der einen Million vorhandener Einwohner noch mindestens vier Millionen italienischer Zuwanderer Platz.

Wenn man in Belgrad versichert, niemand denke an die Zusammenziehung irregulärer Formationen an der albanischen Grenze, so wird man diesen Versicherungen Glauben schenken können oder nicht, ganz wie man will. Daß aber diese Versicherungen heftigster Friedensliebe in Rom und Belgrad nichts daran ändern, daß Italien nach der Deklaration Albaniens die Adria in Nord und Süd beherrschend wird, wird man zugeben müssen!

Diese Devise verliert freilich ihren Sinn durch die albanische Politik vollkommen, und wenn man in Belgrad schon vor dem Vertrag von Tirana von einer Einkreisungspolitik Roms sprach, so scheint der albanische Fakt geeignet genug, diese Gefahr den Jugoslawen noch klarer vor Augen zu führen.

Die Armut Albaniens an Kapital und Menschen — das ist die Rehrseite der Medaille — läßt aber eine vollkommene Selbstständigkeit des umfrittenen Ländchens kaum zu. Armut herrscht in Stadt und Dorf, die Ausfuhr (Wolle, Hünte, Getreide) ist nicht sehr stark, die Einfuhr bedeutend stärker als die Ausfuhr.

iallanisches Gebiet, alles dies läßt keinen Zweifel an der Richtigkeit der Hinweise des ausgewiesenen Bischofs zu. Hier zieht sich, im Wetterwinkel Albanien, ein Gewitter aufammen, das eines Tages den Frieden nicht nur des Balkans, sondern Europas bedrohen dürfte.

Das Ozean-Luftschiff L. 3. 127.

Während in den Montagehallen der Zeppelinwerft in Friedrichshafen eifrig an den Ringen gearbeitet wird, aus denen sich der Rumpf des L. 3. 127 des Ozeanluftschiffes zusammensetzen wird, sind in den Konstruktionsbüros nunmehr die letzten Einzelheiten für die riesige Führer- und Passagiergondel festgelegt worden.

Baden.

Der Ausbau des Rheins zwischen Basel und Bodensee.

Der Schweizer Bundesrat setzte die Instruktionen an die schweizerische Abordnung der badisch-schweizerischen Kommission für den Ausbau des Rheins zwischen Basel und dem Bodensee fest. Die nächste Sitzung findet in Zürich statt.

Die badischen Metzger-Zunungen

verammelten sich in Offenburg zu einem Obermeisterstage, um in erster Linie Protest einzulegen wegen Nichtberücksichtigung ihres Antrages auf Aufhebung der badischen Fleischsteuer durch den Landtag. In einer Entschließung wurde es als eine Brüstung der Verbraucher und der Metzgerei bezeichnet, daß man der Landwirtschaft ab 1928 die Steuer für Hauschlachtungen erläßt, indessen die gewerblichen Schlachtungen weiterhin mit jener badischen Steuer belastet hält.

Aus Nah und Fern.

* Sinsheim, 6. April. (Oberrealschule.) Nach langer Pause hat die Oberrealschule zum Schluß des laufenden Schuljahres wieder einen Jahresbericht ausgegeben; es ist der Dreihundachtzigste. Im Jahre 1843 als fünfklassige Bürgerschule gegründet, hat die Schule verschiedene Wandlungen durchgemacht. Im Jahre 1884 wurde sie zur sechsklassigen Anstalt erweitert, im Jahre 1893 in ein Realprogymnasium und 1895 in eine Realschule umgewandelt.

* Sinsheim, 6. April. (Kraftpost.) Ueber die Dauer der Walzarbeiten auf der Strecke Sinsheim-Waibstadt — ab 6. 4. — fallen die Kraftpostfahrten Sinsheim-Waibstadt-Sinsheim (ab Sinsheim 1.20 Uhr und an Sinsheim 2.40 Uhr) aus.

* Sinsheim, 7. April. (Neue Luftpostmarke.) Anfang April wird eine neue Luftpostmarke zu 15 Pfennig herausgegeben. Die violettfarbige Marke zeigt wie die übrigen Luftpostwertzeichen das Bild eines von einer Felsen Spitze zum Flug aufsteigenden Adlers.

hergestellt; die vorhandenen Bestände können jedoch aufgebraucht werden.

Waibstadt, 6. April. (Bestandene Prüfung). An der in der verflochtenen Woche stattgehabten Frühjahrs-Gesellenprüfung nahmen einige hiesige Lehrlinge teil und haben dieselbe mit gut bestanden und zwar: die Schreiner Karl Himmelhan (Meister Aug. Himmelhan), Peter Laub (Meister R. Schwab), Josef Rumig (Meister Gebrüder Lehmann), Glaser: Hermann Egel (Meister dessen Vater W. Egel); Gärtner: Oskar Heilig (Meister dessen Vater Friedr. Heilig) und Korbmacher Josef Helfrich (Meister in Heidelberg).

Kirchardt, 7. April. (Lehrlingsarbeiten-Ausstellung.) Am vergangenen Sonntag fand zum erstenmal seit dem Jahre 1912 eine Ausstellung von Arbeiten der Gewerbl. Fortbildungs-Schule Kirchardt, verbunden mit Ausstellung von praktischen Arbeiten der Lehrlinge statt. Der Saal bei Heinrich Bender Ww. war mit Tannengrün festlich geschmückt. Stanreich waren die zeichnerischen Arbeiten nach Gewerben und Klassen getrennt zur Schau gebracht und konnte man überall das Wirken und Schaffen der Schule deutlich erkennen. Auch die praktischen Arbeiten der Lehrlinge waren mit viel Interesse und Fleiß ausgeführt. Überall sah man, daß Schule und Werkstätte Hand in Hand arbeiten.

Grombach, 7. April. (Schul-Entlassungsfeier.) Am Sonntag fand die feierliche Entlassung der hiesigen Schüler der 8. Klasse statt. Gemeinschaftlich empfingen sämtliche Schüler und Schülerinnen die hl. Kommunion. In einer kurzen Ansprache ermahnte unser hochw. Pfr. Bucher die Schüler, stets den richtigen Lebensweg zu wandeln.

Waibstadt, 6. April. (Zigeuner-Verdigung.) Am Montag fand hier eine Zigeuner-Verdigung statt. Durchfahrenen Zigeunern starb ein Kind, das nun auf dem hiesigen Friedhofe seine letzte Ruhestätte fand.

Sieglersbach, 6. April. (Konfirmation.) Am Sonntag Judika haben in der hiesigen evang. Kirche 13 Kinder, 6 Knaben und 7 Mädchen, nach vorausgegangener Prüfung, ihren Taufbund erneuert. Mögen all die Ermahnungen, die den Konfirmanden an diesem Tage durch ihren Seelsorger, Herrn Dekan Weigle, sowie seitens ihrer Eltern und Verwandten zuteil wurden, in ihrem ferneren Leben reichlich beherzigt werden.

Bad Nappenau, 7. April. (Stück im Stalle) hatte dieser Tage Bademeister a. D. H. W. Waibel. Drei Stiegen schenkte ihm zusammen 11 Junge und zwar die eine 5, die andere 4 und die dritte 2. Die jungen Bickeln sollen sich alle ihres Erdendaseins freuen und lustige „Bocksprünge“ machen.

Epplingen, 6. April. (Verschiedenes.) Das Fest der goldenen Hochzeit feierten am gestrigen Tage die Eheleute Johann Gauderer. Aus diesem Anlaß überreichten Herr Bürgermeister und ein Ehrengesandter der Stadtgemeinde. Auch die badische Staatsregierung ließ ihrerseits ein Glückwunschschreiben mit Ehrengabe überbringen. — Alljährlich kurz vor Ostern dürfen die zu Ostern aus der Kinderschule in die „Großschule“ übertretenden Kinderschüler im Walde den „Osterhasen“ suchen. In Begleitung der Kinderchwestern zogen auch am gestrigen Nachmittag die Buben und Mädels hinaus zum Wald. Dort fand jedes seinen Osterhasen in Form von 2 Ostereiern und einem Zuckerhäschen. Freudestrahlend kehrten die Kleinen, alle noch mit einem Fähnchen bewappnet, gegen Abend wieder zurück.

Bernangen, 6. April. (Konfirmation.) Am Sonntag wurden in der ev. Kirche 12 Kinder (8 Knaben und 4 Mädchen) konfirmiert.

Adelsbosen, 6. April. (Konfirmation.) In der hiesigen ev. Kirche wurden am vergangenen Sonntag 11 Kinder, 7 Knaben und 4 Mädchen konfirmiert.

Aglastershausen, 7. April. (Eine Handarbeitsausstellung.) fand vor einigen Tagen im hiesigen Schulhaus statt, die zahlreich besucht wurde. Die ausgestellten Arbeiten wurden allgemein bewundert.

Sulzfeld, 6. April. (Zu der Bürgerauschussung) waren von 57 Mitgliedern 46 erschienen. Punkt 1 betraf die Einführung der Inflationssteuer, die auch in dieser Sitzung wieder abgelehnt wurde. 16 Stimmen dafür, 30 dagegen. Mit der Vorlage wird sich nun der Bezirksrat zu beschäftigen haben. Die Aufwertung von Gemeindefschulden an den ländlichen Kreditverein wurde mit 43 : 4 Stimmen gutgeheißen.

Schwellingen, 6. April. (Die ersten Spargel) aber teure Auslandsware, gab es am Samstag auf dem hiesigen Wochenmarkt. Das Pfund kostete 3 Mark.

Brigheim, 7. April. (Ein Mammutfund.) In der hiesigen Kiesgrube wurden Reste eines Mammutunterkiefers ge-

funden, der nach der Eiszeit im hiesigen Neckarschotter angeschwemmt wurde und wohl schon über eine Viertelmillion Jahre hier begraben liegt. Die sehr gut erhaltenen gemaltigen Zähne dieses Pflanzenfressers kamen an einen Heidelberger Geologen.

Mannheim, 7. März. (Tödlicher Unfall.) Dienstagvormittag setzte ein 20 Jahre alter Fabrikarbeiter aus Lampenheim im Streblwerk 1, wo er als Schleifer angelernt werden sollte, in Abwesenheit seines Unterweisers unbefugt eine horizontale Schleifmaschine in Bewegung. Vermutlich durch falsche Handhabung sprang der Schleifkopf in Stücke und durchschlug die Sicherheitsvorrichtung. Ein abgeprüngenes Stück traf den jungen Mann auf den Leib, wodurch er derart innere Verletzungen erlitt, daß er bald nach Eintreffung in das städtische Krankenhaus gestorben ist.

Mannheim, 7. April. (Selbstmordversuch im Arrestlokal.) Von einer Polizeistreife vor dem Hause Mittelstraße 62 wurde ein 58 Jahre alter Mann aufgefunden, der auf dem Gehweg lag und schlief. Da er infolge Trunkenheit außerstande war, seinen Weg allein fortzusetzen, verbrachte man ihn in den Notarrest des 4. Polizeireviers. Dort verüchte er sich mit seinem Taschentuch aufzuhängen. Noch rechtzeitig konnte er von seinem Vorhaben abgehalten und in das Allgemeine Krankenhaus gebracht werden.

Mannheim, 7. April. (Kinder befehlen, keinem Fremden zu folgen!) Ein acht Jahre altes Mädchen wurde auf der Straße bei einer Besorgung für die Mutter von dem Former Albert M. von hier angesprochen und in einen Hausgang gelockt, wo es für ihn eine Frau rufen sollte; in Wirklichkeit war es ihm um seine Gelüste zu tun. Weinend kam das Kind zur Mutter. Der Angeklagte, den der Gefängnisarzt als einen ausgeprägten Alkoholiker bezeichnete, will das Kind in der Trunkenheit nur geliebt haben. Über raschenweise kam das Gericht dem Antrag des Verteidigers, Dr. Weindel, auf Freispruch des Angeklagten, nach, weil der Angeklagte in einem Zustande von Bewußtlosigkeit gehandelt habe. Der Staatsanwalt erneuerte aber den Haftbefehl.

Waldfischbach, 7. April. (Ein gräßlicher Unglücksfall) ereignete sich Sonntagmorgens auf dem Marktplatz hier. Der 24 Jahre alte Sohn des Reitschulbesizers Dreier, der die Maschinen im Innern der Reitschule bediente, rutschte infolge der Rufe aus und brachte den Fuß in die Rollen, auf denen die Reitschule läuft. Dabei wurde ihm der Fuß vollständig zerquetscht. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus nach Pirmasens verbracht, wo der Fuß amputiert werden mußte.

Rehl, 7. April. (Aus Angst vor der Prüfung in den Tod.) Dieser Tage wurde am Rhein bei Rehl ein älteres Fahrrad, halb im Wasser liegend, aufgefunden und der Gendarmarie übergeben. Auf erfolgte Ausschreibung in der Presse hin meldete sich gestern bei der Gendarmarie der Tagelöhner Emil Beyer von Weier bei Offenburg und erklärte, daß das Rad Eigentum seines Bruders Otto Beyer sei, der seit dem 28. 3. 27 vermisst wurde. Der Vermisste soll vor der Gesellenprüfung gestanden und große Angst gehabt haben. Es sei wahrscheinlich, daß er deswegen den Tod im Rhein gesucht und auch gefunden hat. Alle diesbezüglichen Nachforschungen waren bisher ergebnislos.

Steinach, 7. April. (Einbruch ins Pfarrhaus.) In der Nacht zum Montag drangen Diebe durch das Kellerfenster in das hiesige Pfarrhaus ein und stahlen dort u. a. auch 5-600 Mark Kirchengelder. Bisher ist es noch nicht gelungen, der Täter habhaft zu werden.

Waldbühl, 7. April. (Freispruch.) Das Schwurgericht von Waldbühl sprach die 34 Jahre alte Josefine Ucker vom Forstbüchhof bei Hidenbach, welche am 22. Januar dieses Jahres während einer Auseinandersetzung mit ihrem Manne diesen durch zwei Schläge auf den Kopf zu verletzte, daß er nach drei Tagen starb, von der Anklage des Todschlags frei. Das Gericht kam zu der Auffassung, daß die Angeklagte gegenüber ihrem Manne, der auch seine Kinder und seine Mutter öfters schwer mißhandelte, in Notwehr gehandelt habe.

Säckingen, 7. April. (Ein Schwindler festgenommen.) Ein Schwindler, der seit Weihnachten den Säckinger Bezirk unsicher machte und sich als Freiherr, als Ingenieur oder Oberleutnant a. D. ausgab, machte sich an bekannte Persönlichkeiten heran, um von ihnen für eine sogen. Schnellbootmotorerfindung Geld zu erschwindeln. Vorgehen konnte der Schwindler festgenommen werden. Es handelt sich um den Erbarbeiter und Hausburden Ludwig Kapler aus Freudensee (Wapern), der in Rheinfelden zuletzt gewohnt hatte. Einem Mädchen aus Säckingen wußte er auch einige 100 Mark abzuschwindeln.

Großes Schadenfeuer in Basel

Basel, 7. April. (Ein Großfeuer) brach in der Nacht zum Dienstag in Basel in der Kohlen- und Kofshandlung und Möbelpedition Gerspach in der Klingentalstraße aus. Durch einen starken Kohlenbrandgeruch wurde man gegen 11 Uhr darauf aufmerksam, daß in dem Kohlenlagerstuppen sich aus bisher unbekannter Ursache Kohlen- und Kofsvorräte entzündet hatten. Das Feuer erhielt auch reichliche Nahrung durch die in der Nähe liegenden Delvorräte, welche für die von der Firma benötigten Traktoren bestimmt waren. Schuppen und Magazin standen rasch in hellen Flammen und das Feuer drohte auch die im Hof aufgestellten Möbelwagen zu ergreifen. Dieselben konnten aber von dem zahlreichen Publikum, das dem Brande zusah, gerettet werden. Die inzwischen herbeigeeilte Feuerwehr mußte zuerst ihre Aufmerksamkeit darauf lenken, die umliegenden Häuser zu retten, die infolge des starken Westwindes schon Feuer gefangen hatte. Der Schaden ist beträchtlich.

Zu dem Brande in der Möbelpedition Gerspach erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Um 11 1/2 Uhr brach das Feuer in dem großen Schuppen u. Magazin aus, in dem in der Hauptsache die großen Benzin- und Delvorräte aufbewahrt werden, die für die Speisung der zahlreichen Automobile der Firma dienen. In den Schuppen waren auch eine große Anzahl von Automobilen aufgestellt. Ein Anwohner der Klingentalstraße bemerkte, daß sich in dem Schuppen Explosionen ereigneten, und bald darauf schlugen auch schon die hellen Flammen zum Dache heraus. Er alarmierte sofort die Feuerwehr, die mit der gesamten Mannschaft anrückte. Die Benzin- und Delvorräte, die verschiedentlich explodierten, entzündeten eine riesige Flammenglut, die durch den Westwind noch weiter angefaßt wurde, so daß das Feuer auch auf die angrenzenden Nachbarhäuser übergras. Ein kleines Italienerhaus fing Feuer, konnte aber noch rechtzeitig gelöscht werden, so daß nur großer Wafferschaden entstand. Verbrannt ist der ganze Material- und Wagenstuppen mit 15 Automobilen. Von den zahlreichen Möbelwagen sind 20 verbrannt, die übrigen konnten in Sicherheit gebracht werden. Gegen 1 Uhr gelang es der Feuerwehr, den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Neueste amtliche Kurse

mitgeteilt von der Vereinsbank, e. G. m. b. H. Sinsheim, vom 6. April 1927.

Table with columns for Anleihen, Bankaktien, Bergwerks-Aktien, Aktien deutscher Transportsanfallten, and Wechsel. Lists various financial instruments and their current market values.

Schweinemarkt in Bruchsal

vom 6. April 1927.

Angefahren wurden: Milchschweine 120. Käufer 30. Verkauft wurden: Milchschweine 110, Käufer 28. Höchster Preis für Milchschweine Paar 40.—, für Läufer 65.— R.M. Häufigster " " " 35.— " " 60.— Niedrigster " " " 30.— " " 55.—

Betternachrichten der Badischen Landeswetterwarte.

Donnerstag: Zunächst etwas kälter und teilweise heiter, später zunehmende Bewölkung, milde, zuletzt Regen. Freitag: Wolkelig, zeitweise heiter, milde, mäßiger Regen.

Stammholz-Versteigerung.

Am Dienstag, den 12. April ds. J., vormittags 9 Uhr beginnend, werden in den Gemeindefeldungen Kirchardt öffentlich versteigert:

Eichen: 2 St. I. Kl., 5 St. II. Kl., 13 St. III. Kl., 15 St. IV. Kl. und 10 St. V. Kl. Buchen: 1 St. II. Kl. Eibeer: 1 St. III. Kl.

Zusammenkunft 1/29 Uhr beim Rathaus. Kirchardt, den 5. April 1927.

Gemeinderat: Ben z., Bürgermstr.

Preuss. Südd. Klassen-Lotterie

Die Ausgabe der Lose zur 1. Klasse hat begonnen. 280 000 Gewinne eventl. 2 Millionen, 1 Million, 500 000, 300 000, 200 000, 100 000 usw.

Lose 1/8 1/4 1/2 1/1 für jede Klasse 3.- 6.- 12.- 24.- 1/8 1/4 1/2 1/1 für alle Klassen 15.- 30.- 60.- 120.- 5 Klassen

Prompter Versand nach auswärts. Prospekte gratis und franko. Ziehungsliste für alle 5 Klassen Mk. 1.—

Trotter Staatliche Lotterie-Einnahme Heidelberg

Bismarckplatz (Hotel Reichspost) Fernspr. 58 / Postscheckkonto Karlsruhe 29292 Lose sind noch zu haben bei der amtlichen Verkaufsstelle Herrn Fritz Rohleder, Friseurgeschäft, Sinsheim, Eisenbahnstraße.

IOBA BEIZE DAS WASSERRECHTE FARBBÖHNERWACHS



Es gibt wohl nichts, was Kinderherzen zu Ostern so erfreut und zugleich über die Festzeit hinaus dauernd so beglückt wie ein „Bleyle“

„Bleyle“

Das flotte Aussehen und die große Strapazierfähigkeit machen Bleyle's Kinderkleidung auch für das schulpflichtige Alter besonders geeignet.

Reiche Auswahl in modernen Formen und licht- und waschenden Farben für das Alter von 1-16 Jahren.

E. Speiser Sinsheim.

Schriftleitung: H. Becker; Druck und Verlag: G. Becker'sche Buchdruckerei in Sinsheim.



Doppelt spart wer zum Bohnen- und zu jedem Getreide-Kaffee

Aecht Franck mit der Kaffeemühle

als Zusatz verwendet.

= In seiner unerreichten Qualität und großen Ausgiebigkeit liegt die wahre Billigkeit. =

Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilchseife. z. zarte, weisse Haut und blend. schönen Teint. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiss u. sammetweich. Überall zu haben Apotheker Dr. Kieffer Engel-Drog. Ad. Engel Wilh. Geiß, Seifenfabrik



Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen.

schützen mich vor Erkältung, Husten und Katarrh! — Weder Regen, Schnee noch Kälte können Ihnen schaden, wenn Sie dieses seit 35 Jahren bewährte Hustenmittel bei sich haben. Schnell und sicher beseitigen Sie damit Husten, Halsentzündung, Katarrh, Verstopfung. Paket 40 Pfg., Dose 90 Pfg. Zu haben bei: Central-Drogerie Richard Wagner, Hugo Seufert, Hermann Betsch, Wilh. Scheeder Nachf., Sinsheim, Otto Günther, Eichersheim u. wo Plakate sichtbar.